

Dignatio Vegrandis





Dignatio Vegrandis

die Würdigung des Winzigen/ überaus Grossen

Einleitung

Ein Bestandteil des neuen Kornhauses der Swissmill ist eine Skulptur des gelernten Mühlenbauers und freischaffenden Künstlers Ralf Fitze. Als Chefmonteur und Ausbilder im Mühlenbau hat Fitze bereits in früheren Jahren mit Swissmill zusammengearbeitet. Nun kehrt er als Kunstschaffender, der mit der Technologie der Swissmill aufs Beste vertraut ist, an die Limmat zurück. Für das Dachgeschoss des Gebäudes hat er die Arbeit „Dignatio Vegrandis“ realisiert. Diese stellt, in 100'000-facher Vergrösserung und auf Grundstrukturen reduziert, die innere Struktur eines Weizenkorns dar.

Inspiration, Beschreibung und Werktitel

„Es war mir wichtig einen Ausgleich zu schaffen zwischen dem funktional, streng anmutenden Kornhaus und den sanft fliessenden Formen von Mutter Natur.“

Inspiration

„Dignatio Vegrandis“ geht auf die Mühler Tätigkeit ein, indem es die im Weizenkorn verborgenen kleinsten Strukturen thematisiert. Dieses innere Gefüge wurde vom Künstler Ralf Fitze abstrahiert und vergrössert und so das Ursprungsmotiv auf einen strukturalen Kern reduziert. Ein Weizenkorn besteht vereinfacht gesagt aus Keimling, Mehlkörper und Schale. Der Mehlkörper setzt sich aus mikroskopisch kleinen Stärkekörnern zusammen, die in Weizenprotein eingebettet sind.

Diese winzige Struktur erfasst das menschliche Auge nur unter dem Rasterelektronenmikroskop. Dieses ist in der Lage, Makrophotographien kleinster Strukturen anzufertigen. Die Makrophotographie eines gebrochenen Weizenkorns diente Fitze als inspirativer Bezugspunkt für diese Skulptur. Ein in der Realität lediglich 45 Mikrometer grosser Ausschnitt dieser im Weizenkorn verborgenen, amorphen Struktur (Bild 1) wurde von Ralf Fitze um das 100'000-fache vergrössert. So entwickelte er eine 4.5 Meter lange, ca. 2.7 Meter hohe und rund 3.4 Meter breite organisch anmutende Skulptur. Als selbsttragende Konstruktion zeigt sie die vereinfachte Gitterstruktur des Weizenproteingefüges, wobei die imaginären Stärkekörner in den Öffnungen sitzen würden. In letzter Konsequenz versinnbildlicht Fitze damit nichts grösseres oder geringeres als Mehl.

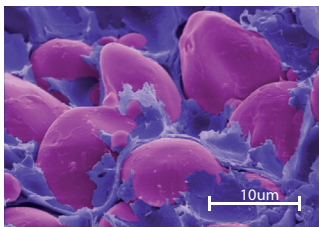
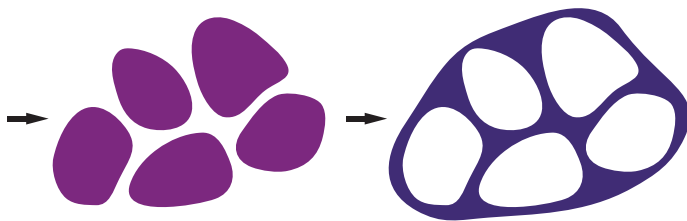


Bild 1: gebrochenes Weizenkorn



Stärkekörner

Weizenprotein

Beschreibung

Fitze's monumentale Arbeit wurde aus rund 80 ausgedienten Industriebackblechen gefertigt. Aus diesen 3mm dicken Aluminiumblechen wurden die Einzelteile ausgeschnitten, geformt und zu einer selbsttragenden Skulptur zusammengeschweisst. Entstanden ist so eine nierenförmige, schimmernde Aluminiumform, die leicht und mächtig zugleich wirkt. Die äussere Oberfläche wurde von Fitze hochglanzpoliert und spiegelt die Umgebung und den Betrachter darin. Die Innenseite des Werkes ist im Gegensatz dazu mit einem Meer aus kleinsten Einbuchtungen übersät, die sich wie Mehlpartikel niedergelassen haben. Der Betrachter wird geradezu eingeladen, sich ins Innere der Skulptur zu begeben um dort das Gefühl der Grösse oder auch seiner eigenen „Kleinheit“ direkt auf sich wirken zu lassen.

Werktitel

Fitze spielt bei „Dignatio Vegrandis“ mit Grössenverhältnissen, dem verborgenen und doch elementar Wichtigen, mit organischen Strukturen und den Möglichkeiten der Abstraktion. Der Name der Skulptur, der sich aus zwei lateinischen Begriffen zusammensetzt, ermöglicht Ausdeutungen in verschiedene Richtungen.

Das lateinische Adjektiv ‚vegrandis‘ kann - je nach Situation - ‚unnatürlich gross = sehr gross‘ aber auch ‚klein und winzig‘ bedeuten. Das Wort ‚dignatio‘ bedeutet ‚Würdigung, Achtung, Anerkennung‘. Durch die Zusammenstellung beider Begriffe erschafft Fitze einen zweideutigen Ausdruck. Dieser kann mit „Die Würdigung des Winzigen“ übersetzt werden. Er lässt aber auch die Deutung „Übergrosse Würdigung“ oder „Winzige Würdigung“ zu. Es liegt im Ermessen jedes Einzelnen und seinem Umgang mit scheinbar Unscheinbarem, wie einem Weizenkorn, welche Auslegung ihm die zutreffende erscheint.

Wertschätzung des vermeintlich Nichtigen

„Der Mensch ist nicht nur als ein sich selbsterhaltender Organismus zu verstehen. Er ist vielmehr verbundener Teil eines liebevoll, orchestrierten Ganzen.“

Vordergründig und rein formal spielt Fitze bei „Dignatio Vegrandis“ mit Grössenverhältnissen: Winzig Kleines wird von ihm ins Riesenhafte transportiert. Kaum sichtbare Strukturen werden vergrössert und für den Betrachter als ästhetische Darstellung des Mikrokosmos sichtbar gemacht. Man erhält Einblick in eine Welt, die sich normalerweise im Verborgenen hält.

Mit Hilfe dieser spielerischen Aspekte und dem Bild des winzigen Stärkekorns regt Fitze allerdings noch ganz andere Überlegungen an. Metaphorisch betrachtet könnte sich nämlich auch der Mensch, ähnlich dem Weizenkorn, als winzig und unbedeutend verstehen. Dies erlebt der Besucher am eigenen Leib, sobald er ins Innere der Skulptur eintritt. Impulse werden gegeben, über relative Grösse nachzudenken und sich selbst eine gewisse materielle Ausdehnung zu attestieren.

Doch so vermeintlich klein sich der Mensch auch fühlen kann, es liegt ihm etwas Grosses inne. Menschen sind in der Lage, anhand einer ersten winzigen Inspiration eine Vision zu entwickeln. Gesegnet mit der nötigen Willenskraft ist der Mensch befähigt, Grosses auf den Weg zu bringen. Dieses schöpferische Prinzip kann Grosses nicht nur im positiven Sinne hervorbringen, sondern auch mit negativ destruktivem Vorzeichen. So können kleinste menschliche Gedanken in letzter Konsequenz grosse Realität erschaffen.

Fitze interessiert sich für die Dinge, die sich im Verborgenen befinden, die unser Dasein aber erst ermöglichen und ihm einen tieferen Sinn verleihen. So stellt er sich Fragen wie: sind wir uns der

Bedeutung eines kleinen Weizenkorns noch bewusst? Zu einfach und selbstverständlich ist der Zugang des modernen westlichen Menschen zu unserem täglichen Brot und allen globalen Ressourcen, die wir ver(sch)wenden, geworden. Ist das Getreide lediglich menschliche Nahrung oder ein, in sich ruhendes, doch lebendiges Samenkorn, das eigentlich nur auf die richtigen Bedingungen wartet, um seiner biologischen Bestimmung zu folgen? Wo geht sie hin, diese Lebenskraft, die da schlummert im Korn, wenn es vermahlen und einverleibt wird? Wäre uns allen nicht sehr damit gedient, achtsamer und würdevoller mit den Geschenken umzugehen, die Mutter Erde uns gibt? Was geben wir zurück? Kann sich der Mensch in friedvoller, lebensbejahender Art und Weise entfalten und so dem „Leben“ auf dieser Erde dienen?

Es sind diese Aspekte, die Fitze antreiben, seine Werke zu erschaffen. Werke, in denen er die Facetten der menschlichen Suche nach Sinn und Erklärung thematisiert:
Wie können wir der Quelle des menschlichen Seins näher kommen und unser wahres Wesen im endlosen Strom der materiellen Ablenkung erkennen?

Material & Technik

„Ich versuchte schon zu Beginn meines künstlerischen Schaffens, die Nachhaltigkeit als wichtigen Pfeiler mit einzubeziehen.“

Material

Nachhaltigkeit heisst für Ralf Fitze, angesichts der beschränkten Ressourcen unseres Planeten, einen bewussten und verantwortungsvollen Umgang mit Materialien und Energie zu pflegen. Die Gewinnung seines bevorzugten Arbeitsmaterials, dem Aluminium, ist sehr energieintensiv, weshalb er für seine Arbeiten fast ausschliesslich Altaluminium verwendet. Auch für die Arbeit „Dignatio Vegrandis“, verwendete er zu über 97% ausgediente Backbleche von Industriebäckereien. Bei der Wahl von Altaluminiumblech sind gewisse Qualitätsabstriche unvermeidlich. Dies nimmt Fitze aber, im Dienste der Nachhaltigkeit, bewusst in Kauf. Zudem nutzt er ausschliesslich Naturstrom bei der Herstellung seiner Skulpturen und verzichtet vollständig auf atomare Energiequellen.

Fitze vertritt die Ansicht: alles menschliche Tun, insbesondere das schöpferisch-künstlerische Arbeiten, muss möglich sein ohne Mensch und Natur zu schaden. Im Gegenteil, das menschliche Wirken soll der Schöpfung und allem Leben darin dienen, sodass jedes Lebewesen sein innewohnendes Potential hervorbringen und sich entfalten kann.

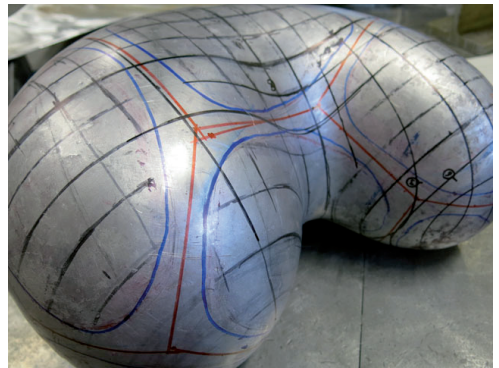
Technik

„Dignatio Vegrandis“ entstand aufgrund erster Skizzen und Modellen aus Draht und Papier. Die Grundform fertigte Fitze im Massstab 1:10 aus 3mm dickem Aluminiumblech. Diese Form wurde dann 3D gescannt, wodurch digitale Oberflächendaten erstellt wurden.

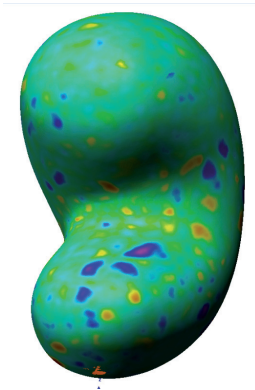
Diese Daten waren nötig um die Gitterkonstruktion anzufertigen, auf der die eigentliche Form aufgebaut wurde. Auf der drehbaren Gitterkonstruktion wurden nun die Bahnen gekleistert, die Einzelteile eingezeichnet und danach ausgeschnitten. Diese Formteile aus Papier dienten der Übertragung der Formen auf das Aluminiumblech, die dann mittels Plasmastrahl getrennt wurden. Die Einzelteile formte Fitze dann auf einem Rollstreckgerät und auf einem Sandsack mittels Kugelhammer. Die mehr als 60 Einzelbleche wurden danach an der richtigen Stelle positioniert und zusammengesweisst. Nachdem die innere Gitterkonstruktion entfernt wurde, begann der Schleiff- und Polierprozess. Die hohle, doppelwandige Struktur ist ca. 180 kg schwer und wurde mit dem Helikopter auf das 118 Meter hohe Gebäude gebracht.



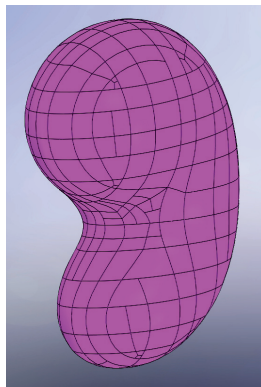
1:10 Vollmodell aus Papier



1:10 Vollmodell aus Aluminium



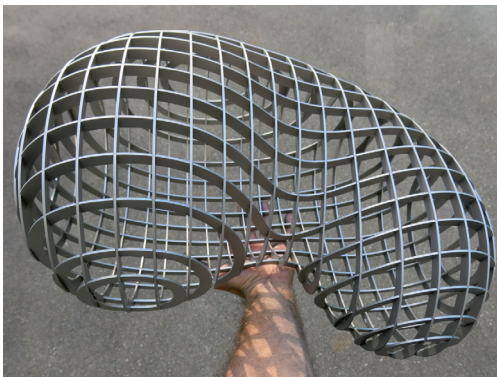
3D Scan vom Vollmodell



Flächenrückführung



Modell 1:10 aus Aluminium, geschweisst



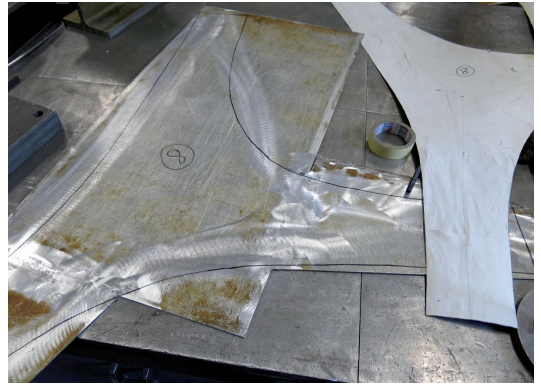
Gittermodell 1:10



Gitterunterkonstruktion



Bahnen einzeichnen



Papiervorlagen auf Alu-Backbleche übertragen



Austrennen der Einzelteile mit Plasmaschneider



Vorformen der Einzelteile



Fertigformen (innere Lage)



Teile der unteren Lage zusammenfügen



Vorpolieren der Teile zur äusseren Lage



Schweissen der oberen Lage



Gittermodell entfernt



Verschweissen der inneren mit der äusseren Lage



Schleifen und polieren der Oberfläche



Geboren aus der Werkstatt



Transport mit Tieflader von Oberuzwil nach Zürich



Aufsetzen der Fracht im Innenhof des 21. Stocks



Transport mit Helikopter auf das Kornhaus der Swissmill





Vollmodell / Gitterstrukturmodell / 1:10 Originalmodell



Mühlenbauer & freischaffender Künstler: Ralf Fitze

„Am skulpturalen Arbeiten fasziniert mich vor allem der intensive Schöpfungsprozess und das Spiel mit dem technisch Machbaren.“

Fitzes künstlerisches Schaffen entwickelte sich auf Umwegen, beginnend mit einer Ausbildung zum Mühlenbauer im Jahr 1990. Intensive Jahre als Monteur und Chefmonteur für Müllereianlagen folgten. Seine erste Montageerfahrung sammelte Ralf Fitze in seiner Lehrzeit direkt unterhalb des neuen Kornhauses beim Installieren von Rohren für den Weizentransport. Im Jahr 2000 dann zurück als Chefmonteur für den Umbau der Durummühle. Die erfahrungsreichen Montageeinsätze weltweit liessen jedoch eine Frage unbeantwortet: Was ist mit der Kunst? Der Drang nach kreativer Freiheit erfüllte seinen Wunsch nach einer eigenen Werkstatt und so entstanden die ersten Werke aus Stahl. Die Montagetätigkeit und das künstlerische Schaffen standen damals gleichrangig nebeneinander.

Während eines Montageauftrags in einer Gross-Bäckerei im Jahre 2001 stiess Fitze auf ein verbogenes Backblech, das entsorgt werden sollte. So kam es zum ersten Kontakt mit seinem Lieblingsmedium, dem Aluminium. Fitze nahm das Blech mit in seine Werkstatt und machte Versuche wie sich das Material künstlerisch bearbeiten liesse. Dabei erkannte er rasch die unbegrenzten Formungsmöglichkeiten dieses Metalls.

Heute, über 15 Jahre später, erschafft Fitze noch immer die meisten seiner Skulpturen und Objekte aus gebrauchten Aluminiumbackblechen.

Ralf Fitze
Oberbotsbergstr.35
9230 Flawil

Tel.079 623 58 17
r.fitze@bluewin.ch
www.r-fitze.ch

Werkstatt:
Wiesentalstr.20
9242 Oberuzwil

ralf fitze